

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 27. Juli 1901.

№ 87.

Für die Monate **August** und **September** nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 44 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Die Ausnahmebestimmungen.

Unter der Beifügung „Gegen die Ausnahmebestimmungen“ läßt Kollege Baum-Nähern seine Abneigung gegen die Ausnahmebestimmungen hören. Bereits ist ihm von anderer Seite hierfür ein Kompliment gemacht worden und als dritter im Bunde möchte ich mich anschließen. Möge Kollege Baum sich nur einmal im engen Heimatlande umsehen, wo es doch manche solcher Offizinen gibt, die bei den bestehenden Ausnahmebestimmungen zum Tarife zählen. Sein Lamento wegen der hohen Ausgaben und wenigen Einnahmen ist ja überall ein wunder Punkt, nicht bloß im badiſchen Oberlande resp. Achern — das kann man von den Kollegen hören so oft man will. Ohne Bedenken kann man den allgemeinen Teil des vom Kollegen Müller-Stettin unterschriebenen Artikels in Nr. 81 des Corr. mit unterschreiben. Wenn nun die Bezirksversammlung von Halberstadt beschlossen hat, die Ausnahmebestimmungen in Städten unter 20000 bzw. 6000 Einwohner beizubehalten, so ist dieser Beschluß doch nicht derart zu verachten, daß man ihn als reinen Hohn bezeichnet. Tatsächlich ist zur Erhaltung der bestehenden Ausnahmebestimmungen noch wenig geschrieben worden, weil man ihnen in den Versammlungen der großen Städte immer den Todesstoß verleiht. Ein Lanzensbruch zur Erhaltung derselben ist bei näherer Betrachtung auch der Mühe wert. Ganz so schlecht, wie Kollege Baum es darstellt, dürfte der Verband mit dem Erwähnten nicht gefahren sein. Mit Freude allerdings wäre es zu begrüßen, wenn die Kleinstadtprinzipale sich zum Tarife — wie ja manche Druckereien in kleinen Städten sich des Glückes schon erfreuen — bekennen würden ohne Bestimmungen mit Ausnahmen. Zu hoffen wäre ja, daß sich die Prinzipale der kleineren Druckerei sich dazu verstehen ließen, den ganzen Tarif anzuerkennen, um den lästigen Ausnahmebestimmungen den Abschied zu geben. Als Bezeichnungeigentum würde dies gewiß mit Hochrufen begrüßt werden.

Adelsheim i. B.

August W. Eckert.

Ueber die Ausnahmebestimmungen hatte ich in Nr. 76 des Corr. einen Artikel veröffentlicht, welcher einige Kollegen in Aufregung gebracht hat, ich fühle mich daher veranlaßt, noch einmal hervorzutreten. Daß ich zufällig in meinem Artikel erst nach zwei Monaten den Beschluß der Halberstädter Bezirksversammlung angezogen habe, erklärt sich daraus, daß der Artikel bis dato zurückgestellt wurde, er war bereits 4 Tage nach dem Bericht im Corr. in der Redaktion. Kollege Müller-Stettin ergeht sich in längeren Ausführungen, um mir zu beweisen, daß die Ausnahmebestimmungen unbedingt vorhanden sein müßten. Trotzdem bleibe ich doch auf meinem alten Standpunkte bestehen, daß die Ausnahmebestimmungen beseitigt werden müssen, denn mit der Beibehaltung derselben ist nicht den Kollegen gebiet, sondern nur einzig und allein den Prinzipalen und der Schmutzkonzurrenz, denn viele kleine Landdruckerien haben ihre Maschinen, welche hauptsächlich größere Städte überfluten und von dort eine große Menge Druckaufträge hinwegschleppen, weil sie in der Lage sind, dieselben billiger herzustellen als Großstadt-Prinzipale, auch wenn sie keine Lehrsingszuchterei treiben, sondern sich streng an den Tarif mit seinen Ausnahmebestimmungen halten. Kollege M. bezweifelt des weitern die hiesigen Steuerungsverhältnisse und sagt, daß es „nicht unbedingt notwendig sei“, 14 Mk. pro Woche für Kost und Logis auszugeben; da ist er aber schwer im Irrtum, denn nicht ich allein führe so ein anspruchsvolles Dasein, sondern alle hiesigen lebigen Kollegen müssen monatlich 60 Mk. für Kost und Logis ausgeben und ich kann konstatieren, daß man in einer Großstadt billiger lebt als hier, denn wir haben auch schon Großstädte gesehen. Wenn Kollege M. des weitern meint, die längere Arbeitszeit auf dem Lande sei „weniger ungesund als der weite Weg durch die staubigen Straßen

der Großstadt“, so zeugt das nur von einer Gleichgültigkeit gegenüber den Prinzipien des Verbandes, denn nicht um persönliche Bequemlichkeiten handelt es sich hier, sondern um Verkürzung der Arbeitszeit, um der großen Konditionslosigkeit zu steuern. Ich möchte dem Kollegen M. den Vorschlag machen, einmal auf einige Zeit in so einer kleinen Stadt, deren es auch in Norddeutschland viele gibt, sein Ayl aufzuschlagen und er würde vielleicht die Sache anders beurteilen als in diesen Augenblicke oder er möchte uns ein Rezept mitteilen, wie man hier mit wenig Geld als Mensch leben kann.

Achern i. B.

C. Baum.

Anmerkung der Redaktion: Unser Standpunkt in dieser Frage ist genügend bekannt, so daß wir es nicht nötig haben, ihn hier abermals ausführlich zu präzisieren. Nicht um die Beseitigung der Ausnahmebestimmungen handelt es sich, sondern um eine möglichst ausgebehnte Anwendung dort, wo heute noch Schmutzkonzurrenz durch überlange Arbeitszeit und skrupellose Lehrsingszuchterei getrieben wird. Wie kann man auch nur glauben, bei einer allgemeinen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in so großem Umfange wie in unserm Gewerbe dies so vollkommen erreichen zu können, wie Kollege Baum und wie wir alle es wünschen. Es erfordert nicht viel Einsicht in die bestimmenden Verhältnisse, einfach zu fordern: Fort mit den Ausnahmebestimmungen! Bedeutend schwieriger gestaltet sich die Sache schon, wenn es sich darum handelt, zwingenden Thatfachen zum besten der Kollegen Rechnung zu tragen. Daß mit der Beibehaltung der Ausnahmebestimmungen, den Prinzipalen und der Schmutzkonzurrenz gebietet“ wird, wie Kollege Baum beduziert, dagegen müssen wir denn doch ganz entschieden protestieren; solch billige Nebensarten sollte man sich heute, nach den fünfjährigen tariflichen Erfahrungen, nicht mehr leisten, zudem noch in Nr. 84 des Corr. ziffernmäßig nachgewiesen ist, in welchem geringem Umfange diese Ausnahmebestimmungen Anwendung gefunden haben. Und wie überall muß sich auch hier wieder unser Interesse auf die tatsächlichen Erfolge konzentrieren. Bislang weit unter dem Tarif stehende, gewerblich-anarchistisch drauf los wurfende Druckereien überhaupt für den Begriff einer tariflichen Ordnung zu interessieren und nach und nach bei diesen Firmen die Ausnahmebestimmungen praktisch zur Geltung zu bringen, ist tausendmal mehr wert als es die „Erungenschaft“ wäre, die Ausnahmebestimmungen zu beseitigen. Gewiß, es würde sich recht schön ausnehmen, wenn der Tarifauskunft beschließen würde, die Ausnahmebestimmungen sind aufgehoben, in Wahrheit wäre damit aber an den bestehenden Verhältnissen gar nichts geändert und nur das eine erreicht, daß eine Anzahl Druckereien statt dem Tarife näher zu kommen, nur noch weit unheilvoller verpumpten würden, weil tariflich und organisatorisch ihnen dann so gut wie gar nicht beizukommen wäre. Nicht darin muß unsre Stärke und unser Einfluß zur Geltung kommen, daß wir möglichst Alles nach einem Schema zu regeln versuchen, sondern daß wir, da nun einmal die Menschen das Produkt der Verhältnisse sind diese im wirtschaftlichen Leben auf Grund der privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung die manigfachen schärfsten Blüten treiben, diesen Verhältnissen den uns gefährlichsten Stachel zu nehmen versuchen, um auf diese Weise einen Teil von dem zu erreichen, was ganz uns zu sichern noch nicht möglich ist. Und dann werse man heutzutage doch nur einen Blick in die Druckereiräume großstädtischer und kleinster provinzieller Firmen und ziehe die Grundlagen und die Existenzbedingungen beider in Erwägung. Man wird da finden, daß die Entwicklung zur Fabrik immer rascher erfolgt und daß die für die Ausnahmebestimmungen in Betracht kommenden Provinzdruckereien wohl schwerlich für eine erfolgreiche Konkurrenz mit den großstädtischen Betrieben in Betracht kommen können. Man lasse sich in seinem Urteile mehr vom Standpunkte des Ganzen aus leiten, denn nur auf diesem Wege wird sich die Kollegenchaft auch in dieser Frage zu einigen vermögen. Die Ausnahmebestimmungen sind nicht willkürlich in den Tarif aufgenommen worden, sondern sie sind den Schwärmern des Tarifes in dem Augenblicke aufgebürgelt worden, da diese es sich angelegen sein ließen, mit dem Tarife eine Besserung der bestehenden Verhältnisse herbeiführen zu wollen.

Zur Revision des Sechsmaschinentarifes.

In Nr. 80 des Corr. beschäftigt sich die Kommission des Norddeutschen Maschinenfabrikervereins mit der Revision des Sechsmaschinentarifes. Wohl in den meisten Punkten dürften sich die Ausführungen mit den Ansichten der Maschinenfabrikere decken. Keine Sparte im deutschen Buchdruckgewerbe hat eine solche Mührigkeit entwickelt, wenn auch im Stillen, wie die Maschinenfabrik. Und mit Recht. Gibt es doch diesmal, einen für die Allgemeinheit bindenden Tarif zu schaffen, während bei dem jetzigen Provisorium die Prinzipale den Sechsmaschinentarif ignorieren konnten, ohne deshalb als tarifuntreu zu gelten, wenn sie nur den deutschen Buchdrucker tarif anerkannt hatten.

Der Kommission sind nun besonders zwei Punkte der von den Münchener Kollegen gestellten Spezialanträge aufgefallen. Der erste, bei dreifachem Schichtwechsel die Arbeitszeit auf sechs Stunden festzusetzen, dürfte denn doch nicht den von der Kommission beabsichtigten energischen Widerstand finden. Erstens dürfte bei dreifachem Schichtwechsel nur durchgehende Arbeitszeit in Frage kommen, wofür bei der anstrengenden Thätigkeit an der Maschine ohne völlige geistige und körperliche Erschlaffung zu erzeugen, sechs Stunden vollaus genügen, zweitens wird bei dieser Dreiteilung die Nacharbeit sehr erhebliche Dimensionen annehmen, die allein schon eine kürzere Arbeitszeit rechtfertigt. Zudem dürfte diese Arbeitsweise nur bei Firmen mit äußerst rationellem und intensivem Betriebe eingeführt werden, bei denen das Vorhandensein stets frischer Arbeitskräfte eine weit größere Rolle spielt als die längere Arbeitszeit eines bis zum äußersten abgepannten Personals. In Oesterreich, dem als rückständig verurteilten Lande, ist die sechsstündige Arbeitszeit bei dreifachem Schichtwechsel bereits zur Einführung gelangt und jedenfalls nicht zum Schaden von Prinzipalen und Gehilfen.

Es berührt übrigens eigentümlich, Gehilfen die Geschäfte der Prinzipale besorgen zu sehen und Anträge als undisputabel zu bezeichnen, ohne die Gründe für den Antrag zu kennen. Die Weigerung der Leiter in Nr. 38 und 45 des Corr., etwas mehr Reserwe zu bewahren, da ja auch die Prinzipale ihre Absichten geheim halten, wäre auch für die Maschinenfabrik zu beachten.

Bezüglich des zweiten Punktes: „Der Seher ist zur sachgemäßen Behandlung der Maschine verpflichtet und haftet für die durch Fahrlässigkeit entstandenen Schäden“, stehen die Münchener Kollegen trotz der Expostulationen der Artikelschreiber noch auf demselben Standpunkte, daß diese Verantwortlichkeit auch ein gewisses Recht auf Selbständigkeit verleiht. Dieselben wollen nicht, daß der Maschinenfabrikere durch Abwälzen jeder Verantwortung zum bloßen Taschbrettzuchtler degradiert werde. Was wäre aber der Effekt, falls dieser § 8 aus dem Tarife gestrichen würde? Glaubt die Kommission daran, daß damit der Seher jeder Haftung für durch Fahrlässigkeit oder Bös-willigkeit (was ja mitunter, leider nicht zum Nutzen der Maschinenfabrikere, vorgekommen ist und noch vorkommen kann) sich entziehen kann? Mit nichten. Bei nachgewiesener Fahrlässigkeit (und auch wenn dieser Paragraph im Tarife verbleibt, muß die Fahrlässigkeit nachgewiesen werden) wird der betreffende Seher auf gesetzlichem Wege zum Erfasse des verursachten Schadens herangezogen werden können. Oder glauben die Artikelschreiber, daß dann die Fabriken weniger geneigt sein werden, die Schuld auf die Seher abzuwälzen, wenn diese sich jeder Verantwortung zu entziehen suchen? Das Gegenteil dürfte das Nichtigste sein.

Bezüglich der Frage des Berechnens im gewissen Gelde stehen die Münchener vollkommen auf dem Standpunkte des Norddeutschen Maschinenfabrikervereins, vertreten aber, konform der früheren Ausführungen, die Ansicht, daß ein derartiger Paragraph im Haupttarife Aufnahme zu finden hätte, da dieses Verfahren doch für die Handwerker ebenso ein Liebel ist und somit für die Maschinenfabrikere illusorisch werden dürfte.

Eins ist aber auch uns Münchnern aufgefallen, nämlich, daß unser Antrag auf Abschaffung des Berechnens an der Maschine von der Kommission nicht erwähnt und bisher von den Maschinenfabrikervereinigungen mit Stillschweigen übergangen wurde. Akkord ist Nord! lautet

ein altes Sprichwort. Mit wie viel mehr Berechtigung als beim Handseger läßt sich das aber beim Maschinen-seger behaupten. Jeder einsichtige Kollege wird ohne weiteres zugeben, daß das Berechnen an der Maschine einen größeren Prozentsatz der Kollegen vom Kosten arbeitslos machen muß, zugleich aber auch, daß die durch die Vorkarbeit an der Maschine unmeniglich angespannte Nervenstätigkeit bei Kranken- und Invalidenziffer in unserm Gewerbe in kürzester Zeit auf eine nie geahnte Höhe emporjchnellen lassen wird. Aber nicht bloß im Interesse der Gehilfen liegt die Abschaffung des Berechnens, sondern in nicht geringerm Grade auch in dem der Prinzipale. Der durch die äußerste Ausnützung der Arbeitskraft sich ergebende hohe Krankenstand wird einen öftern Personalwechsel bedingen und bis zum Einarbeiten in die jedem Betriebe eignen Eigentümlichkeiten dürfte sich die Rentabilität der Maschine jedenfalls nicht erhöhen, abgesehen davon, ob der Prinzipal mit dem Kaufe einen guten Zug gemacht hat. In zweiter Linie dürfte in Betracht zu ziehen sein, ob der Berechner seine Maschine mit der Sorgfalt behandelt wird, ob er jede geringe Störung sofort beseitigt oder beseitigen lassen wird, wie es der Gewißheitsseger thut, oder ob er nicht, um ja keine Zeile zu veräumen, fortwurstet so lange es möglich ist und aus der kleinen Störung ein größerer Schaden entstanden ist. Wer weiß, wie schwer es ist, die Prinzipale zu überzeugen, daß Störungen vorkommen und sie zur Bezahlung dieser Zeiterluste zu bewegen, da ja die Fabrikanten behaupten, die Maschinen funktionieren tadellos, der wird es erklärlich finden, daß der berechnende Seher sich behält so lange es geht und der Prinzipal hat zum Schluß die Schäden zu tragen. Daß es auch sonst noch Differenzen in Menge gibt, wie Entschädigung für schlechtes Manuskript, Verfallen von Matrizen und Reilen usw., das nur nebenbei. Deshalb fort mit dem Berechnen an der Maschine und einen Passus in den Tarif wie im österreichischen: „Der Maschinenist ist im gewissen Gelde herzustellen.“

München. M. Pfang.

die Hinterbliebenen unserer Mitglieber beim Ableben ihres Ernährers wenigstens augenblicklich vor der größten Not geschützt sind. Dann, aber erst dann ist das stolze Gebäude unserer Organisation ausgebaut und die Mitglieber haben nicht mehr nötig, ihre lauer verdienten oder ersparten Groschen anderen Versicherungsgesellschaften zuzuwenden. Beschließt die nächste Generalversammlung eine derartige Einrichtung, so entspricht sie damit den Wünschen Tausender unserer Mitglieber, sie hat dann ein Humanitätswerk im schönsten Sinne des Wortes geschaffen und Dank und Anerkennung sind ihr gewiß!

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Schluß.)

Die Gewerkschaftskommission Oesterreichs ist ernstlich bemüht, die bestehenden Organisationen vorwärts zu bringen bzw. solche zu gründen, trotz des Indifferenzismus des hinter dem schwarz-gelben Grenzpfählen noch vorwiegenden bauerlichen Elementes und der Hunderttausende von Feinarbeitern, die oft in der ganzen Woche mit Weib und Kind zusammen nicht so viel verdienen wie ein befestigter Fabrikarbeiter an einem Tage. Zieht man nur noch das Konglomerat von Nationen in Oesterreich in Betracht, so ist erklärlich, daß, um überhaupt erst einmal den organisatorischen Gedanken unter die Massen zu tragen, zunächst Arbeiterbildungsvereine, allgemeine Gewerkschaften und Fachvereine gebildet wurden, welche bei niedrigen Beiträgen nur Vorträge, Unterricht usw. bieten wollten und konnten. Heute werden jedoch an die Gewerkschaften höhere Anforderungen gestellt, da aber die genannten Vereinigungen mit ihren minimalen Leistungen den modernen Gewerkschaften in ihrer Entwicklung hinderlich sind, ja diesen sogar Konkurrenz machen, hat der letzte österreichische Gewerkschaftskongreß den ersteren die Verpflichtung auferlegt, ihre Mitglieder den Berufsvereinen respektive Industriebereichen zuzuführen. Die Gewerkschaftskommission schlägt darum den noch bestehenden allgemeinen Gewerkschaften die Erhebung eines Wochenbeitrages von 20 Hellern vor, von denen 16 Heller an den betr. Berufsverband abzuführen sind; für letztern Betrag erhält das Mitglied das Fachorgan, Rechtsschutz und Reise-Unterstützung. Bedeutet diese Neuerung auch den Ruin der alten Gewerkschaften, so ist dies im Interesse einer praktischen gewerkschaftlichen Tätigkeit auf moderner Grundlage nicht zu bedauern, vielmehr der österreichischen gewerkschaftlichen Zentralleitung viel Erfolg zu wünschen.

In der Delegiertenversammlung der organisierten schweizerischen Textilarbeiter war der Hauptgegenstand der Tagesordnung Statutenrevision, bei welcher natürlich die Neutralitätsfrage wieder eine große Rolle spielte. In dem vorgelegten Entwurfe hieß es im § 1: „Der Verband bezweckt namentlich die ökonomische Besserstellung der Textilarbeiter sowie die soziale und politische Freiheit im allgemeinen nach den Prinzipien der Sozialdemokratie.“ Aus Zweckmäßigkeitsgründen und zum Teil auch weil Anhänger der Neutralisation wurde dieser Passus sogar von ausgesprochenen Sozialdemokraten, so den Arbeitersekretären Orenlich und Wilsch, bekämpft und schließlich statt nach den Prinzipien der Sozialdemokraten gesetzt: nach den Prinzipien der modernen Arbeiterbewegung.

Der in der Pfingstwoche in Kopenhagen abgehaltene siebente Verbandstag des dänischen Schmiede- und Maschinenarbeiterverbandes befaßte sich eingehend mit dem Lehrlingswesen. Die Zentralleitung wurde beauftragt, in Zukunft beim Abschluß von Tarifverträgen mit den Arbeitgebern dahin zu streben, daß der Verband Einfluß auf und Kontrolle über das Lehrlingswesen erhält. In Deutschland aber wollen nicht wenige Metallarbeiter die Lehrlinge getrost der Ausbeutung gewissenloser Unternehmer überlassen, wie in unsrer vorletzten Uebersicht zu lesen gewesen.

Der schwedische Töpferverband erklärte auf dem fünften Kongresse der Abstinenzbewegung seine volle Sympathie. Die Zahlstellenverwalter sollen künftig mehr agitatorisch nach dieser Richtung wirken. So eine weltbewegende Frage fehlte gerade noch den deutschen Gewerkschaften!

Zu unsrer in Nr. 78 unter Genossenschaftsbewegung in sehr vorsichtiger Weise gebrachten Notiz über den Raiffeisenverband erhielten wir zwei Zuschriften, von denen wir der ersteingegangenen nachstehend gern Raum gewähren:

„Unser Drucker besteht seit dem Jahre 1884, also immerhin schon „lange“ Zeit. Sobann liefern wir merkantile Druckerarbeiten wie überhaupt sämtliche Druckfachen nur für die Verwaltungsstellen der Raiffeisen-Organisation resp. für die derselben angeschlossenen Genossenschaften und zwar zu Tarifpreisen, soweit solche überhaupt zu erzielen sind. Bemerken wollen wir noch, daß wir, wie Sie in einer früheren Nummer selbst berichtet haben, Tariflöbne bezahlen. Es ist also eine gegebene Sache, daß wir dabei zu Preisen nicht zu liefern vermögen, für die anständige Geschäfte nicht arbeiten könnten.“

Hochachtung

Raiffeisen-Druckerei.

Aus der zweiten Einsendung ersehen wir, daß die liebe Konkurrenz bei diesem falschen Gerichte eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Wir hatten fragliche Notiz aus einem andern Genossenschaftsblatte übernommen und

freuen uns, das Gegenteil von den Beteiligten festgestellt zu sehen.

Am 22. und 23. Juni fand in Freiburg i. B. der Verbandstag der süddeutschen Konsumvereine statt. Aus dem Geschäftsberichte des Vorstandes entnehmen wir, daß der Verband zur Zeit 82 Vereine umfaßt und 70395 Mitglieder aufweist. Der Verkaufserlös betrug insgesamt 2334470 Mk. (15362258 Mk. im eignen Geschäft und 7972212 Mk. bei den Lieferanten) im abgelaufenen Rechnungsjahre und der Reingewinn 1965693 Mark. — Der Verband wurde auch noch auf das Großherzogtum Hessen ausgedehnt und umfaßt jetzt Baden, Elsaß, Rheinpfalz, Württemberg, Bayern und Hessen. Zu Verbandsrevueen wurden gewählt: für Baden, Elsaß und Rheinpfalz Herr R. Vrecht in Karlsruhe und für Württemberg, Bayern und Hessen F. Urndts in Stuttgart.

Aus Reichsmitteln sind zur Unterstützung gemeinnütziger Baugenossenschaften 2 Millionen Mark auszuweisen. Dem 31800 Mitglieder zählenden Arbeiterbauvereine für Saarber, Kiel und Umgegend wurden 500000, dem Spar- und Bauverein Kiel 150000, dem Bau- und Sparverein Holtan und zu Brunsbüttel je 250000 Mk. in Aussicht gestellt. Bis jetzt käme also die Provinz Holstein allein mit 1500000 Mk. in Betracht, die zur Herstellung von Wohnungen für die Arbeiter der kaiserlichen Werft und der Kanalverwaltung verwendet werden. Wenn die Verteilung weiter zu bewilligender Summen in derselben Weise erfolgen sollte, dann könnte das besser unterbleiben.

Die Kohlen-Einkaufsgenossenschaften haben einen harten Stand. Von der Regierung im Parlamente als Abwehr des Kohlenwunders empfohlen, wollen selbst staatliche Verkaufsstellen sich nicht mit diesen Genossenschaften einlassen, das rheinisch-vestfälische Kohlenyndikat natürlich erst recht nicht. So stehen Theorie und Praxis also wieder grundverschieden gegenüber.

Von dem letzten Jahreskongresse der englischen Kooperativgesellschaften wäre zu melden, daß die Zahl der berichtenden Genossenschaften sich gegen 1899 wesentlich erhöhte, die Mitgliederzahl stieg von 1729976 auf 1827653, der Wert der Anteilnahme erfuhr eine Steigerung von 21381527 auf 23103729 Pfd. Sterl., der erzielte Ueberschuß eine solche von 7823272 auf 8573800 Pf. Sterl. und die Kapitalanlage von 13469339 auf 14216932 Pf. Sterl. Die Zahl der Produktivgenossenschaften fiel von 153 auf 149, die Mitgliederzahl derselben erfuhr jedoch eine Vermehrung von 32978 auf 33149. Wenig entwickelt ist der kooperative Landwirtschaftsbetrieb und das Kreditgenossenschaftswesen. — In den englischen Genossenschaften trägt man sich gegenwärtig mit dem Gedanken einer genossenschaftlichen Automobilbeförderung der Güter. Veranlassung dazu gaben in erster Linie die sehr hohen Frachtpreise der englischen Eisenbahnen und die durch diese Beförderungsart entstehenden Wertschwankungen des An- und Abfahrens und dadurch verursachte Extraversteuerung.

Dem schwedischen kooperativen Verbands gehören 60 Genossenschaften an, von denen 44 über ihre Wirksamkeit im Jahre 1900 Bericht erstattet haben. Diese hatten zusammen 11000 Mitglieder, einen Umsatz von 3128600 Kr. und ein Betriebskapital von 317000 Kr. Es kommen hauptsächlich Konsumtionsvereine dabei in Betracht und sind dieselben namentlich in den dicht bevölkerten Landgegenden zu finden, z. B. bei den Berg- und Hüttenwerken im mittlern, den Sägewerken im nördlichen und den Fabriken im südlichen Schweden. Erst in letzter Zeit haben sich auch in den größeren Städten Konsumvereine gebildet.

Rundschau.

Der in Nr. 83 des Corr. mit dem Artikel „Zur Sebmashinen-Statistik“ ausgesprochenen Bitte:

Die Vertrauensmänner der einzelnen Orte oder die Maschinenseger selbst möchten diejenigen Firmen namhaft machen, welche Sebmashinen führen und von denen bisher Material zur Statistik des Tarif-Amtes nicht geliefert worden,

ist bis heute aus folgenden Orten entsprochen worden: Adershausen, Augsburg, Walingen, Cannstatt, Dresden, Flensburg, Gelfentirchen, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Magdeburg, Mainz, München, Meissen, Neumirchen, Stuttgart, Varel, Zwickau.

Unter Hingurechnung dieses neuen Materials wäre festzustellen, daß augenblicklich noch über etwa 200 Sebmashinen jede Auskunft fehlt; die oben ausgesprochene Bitte soll deshalb nochmals dringend wiederholt werden.

Berlin, 24. Juli 1901. SW. 48, Friedrichstraße 239.

Paul Schliebs.
Den Geschäftsbericht des Tarif-Amtes machten, soweit wir der uns zur Verfügung stehenden Tagespresse entnehmen konnten oder durch Uebersendungen davon benachrichtigt wurden, im weitem die Mainzer Volkszeitung ausführlich sowie die Sächsische Arbeiter-Zeitung in gedrängter Kürze zum Gegenstand besonderer Beschreibungen. Erstgenanntes Blatt kommt bezüglich des Behaltens der Gehilfenschaft zu der Tarifrevision und des in dieser Frage vom Corr. eingenommenen Standpunktes jedoch zu Schlüssen, die mit den gegebenen Verhältnissen sehr schlecht übereinstimmen; so wie der Verfasser -s. sic darstellt, liegen die Dinge denn doch nicht. Es ist aber müßig,

mit ihm darüber zu streiten, die Hauptsache ist, daß wir unsere Haltung vor dem allein maßgebenden Forum der Kollegenschaft rechtfertigen können. — Die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung ist aber ganz böse auf uns, weil wir die von ihr gebrachte Besprechung des Tarif-Umts-Berichtes nicht registriert haben — nicht registrieren konnten, weil dieses Blatt nicht von uns gehalten wird. Es steht uns daher jeder Anlaß, auf den an den Saaren herangezogenen Ausfall gegen den Corr. zu antworten. Wenn diese Zeitung den nur im Corr. und der Zeitungschrift für Deutschlands Buchdrucker offiziell veröffentlichten Geschäftsbericht nicht behandeln wollte, um einer für sie vielleicht fatalen Quellenbenutzung aus dem Wege zu gehen, so hat der so wertvolle Jahresbericht des Tarif-Umts dadurch sicherlich keine Einbuße erlitten. — Von Zeitungschriften brachte unsers Wissens nur die Soziale Praxis den Tarif-Umts-Bericht. Daß das in dem für Buchdruckerangehörigen stets sympathisierenden sozialpolitischen Zentralblatt nur in der anerkanntesten Form geäußert werden konnte, ist eigentlich selbstverständlich, geht aber am bezeichnendsten aus dem ins Schwarze treffenden Schluß hervor: „Möge er (der Jahresbericht) in allen Kreisen der Arbeitgeber und Arbeiter, aber auch bei den Regierungen und den Parlamenten die Aufmerksamkeit und Beachtung finden, die seine große sozialpolitische Bedeutung erfordert.“

Die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung erhob vor kurzem und jüngst wieder eine Anzahl Beschuldigungen gegen uns, auf die wir nicht reagieren, weil sie erstens keine tatsächlichen Unterlagen haben und zweitens, weil es uns an Raum fehlt, ausführlich, wie es notwendig wäre, diese Anklagen zu widerlegen. Neuerdings sollen wir eine Kieler Verbandsmitgliederversammlung beleidigt haben, als deren berufene Vertreterin die obengenannte Zeitung sich aufstellte. Zu diesem unserm Verbrechen schreibt das Kieler Parteiblatt: „Wir geben uns aber der Hoffnung hin, daß die auf diese Art beleidigten Buchdrucker die Wege zu finden wissen, auf denen eine ehrliche Geschäftsführung der Redaktion ihres Verbandsblattes gesichert wird.“ — Ob das Kieler Blatt im Auftrage unserer dortigen Kollegen oder unter deren Billigung guter Hoffnung ist, wissen wir nicht, es ist dies auch an und für sich gleichgültig; die Hauptsache ist, daß dem Wunsch der Schleswig-Holsteinischen Zeitung entsprochen wird, dann wird auch uns Gelegenheit gegeben sein, die „ehrl. Geschäftsführung“ der Redaktion des Kieler Parteiblattes ihrer selbstgefälligen Unschuld zu entleeren.

Die in Nr. 84 enthaltene Notiz über die Betriebsvergrößerung der Kunst- und Sechsmaschinen-Druckerei Typographia in Berlin ist dahin richtig zu stellen, daß die Sechsmaschinenfabrik Typograph G. m. b. H. in Berlin in keiner Weise an diesem noch an einem andern Druckereunternehmen beteiligt ist. Fragliche uns zugegangene Nachricht war direkt auf diese Täuschung zugeschnitten, von deren Berichtigung durch die Gesellschaft Typograph selbst wir vorstehend bereitwilligst Vermerk genommen haben.

Eine dieser Tage in Düsseldorf abgehaltene Versammlung rheinisch-westfälischer Buchdruckerbesitzer hat nach Zeitungsmeldungen das recht erfreuliche Resultat einer baldigen Angleichung der bis jetzt ihre eignen Wege gegangenen Prinzipale des westlichen Deutschland an die allgemeine Tariforganisation gezeitigt. Auf der Westener Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins konnte man bereits Versuche zu dieser Wiederannäherung konstatieren; sind diese inzwischen so gefördert worden, daß eine prinzipal-seitige Vertretung im zweiten Tarifreife in naher Aussicht steht, so wäre das sehr zu begrüßen. Die Geneigtheit zu diesem Schritte bedeutet Aufgäbe des sonderbarlichen Standpunktes und dieser Verzicht wäre unter den großen Errungenschaften unserer Tariforganisation jedenfalls nicht der kleinste.

In Köln hat sich eine Genossenschaft zwecks Herausgabe eines interprofessionellen Tageblattes mit dem Titel Rheinischer Volksbote gebildet. Ein Geistlicher soll der eigentliche Gründer dieses neuen Unternehmens sein.

Die in unserer letzten Gewerkschaftsübersicht ausgesprochene Befürchtung, der Leipziger Bankkrach werde ungeahnt große Kreise ziehen und die Krisis namentlich für die Arbeiterschaft bedeutend verschärfen, trifft Zug um Zug ein. So sollen zum Herbst bei der Aktiengesellschaft vorm. Schudert in Nürnberg abermals etwa 2000 Arbeiter und gegen 500 Beamte entlassen werden. Die Schudert-Gesellschaft hatte die dem ersten gewaltigen Vorwärtstreiben der Elektrotechnik folgende Reaktion zwar schon längere Zeit zu spüren, ihre Verbindlichkeiten mit der fallenden Leipziger Bank haben jedoch die Gefahr erst richtig heraufbeschworen. Gleichzeitig ergaben sich für die von dieser Gesellschaft im Auslande betriebenen industriellen Unternehmungen sehr schwierige Situationen und diese Umstände selbst erwiesen sich bei näherer Betrachtung nun als recht zweifelhafte Finanzoperationen, deren Mitleiden nunmehr die Arbeiter ausbaden sollen. — Aus dem Rheinlande wird jetzt von einem Seitenstücke der Leipziger Affaire berichtet. Der Großindustrielle G. Terlingen in Oberhausen ist mit Hinterlassung von 8 bis 9 Millionen Mark betragenden Verbindlichkeiten plötzlich geworden, seine geschäftlichen Manipulationen sind ein einziger großer Schwindel, bei dem die Zahl der Trauernden jedenfalls keine kleine sein wird und die Arbeiter wieder die Dummen sein werden. Die in den letzten Wochen erfolgten Zusammenbrüche und Betriebs-

einstellungen bezw. -Einschränkungen alle namentlich aufzuführen, wäre zu weitgehend, sie bilden aber alle das Gefolge des von Leipzig ausgegangenen, unheilbringenden Kometen. Die wirtschaftliche Depression geht demzufolge immer mehr in die Tiefe und Breite, so daß noch vor kurzem unentwegte Optimisten jetzt zu vollständig resignierten Schwarzsehern geworden sind, welche die Dauer der gegenwärtigen Krisis auf zwei bis drei Jahre schätzen.

Im Königreiche Sachsen hatten im Juni d. J. 132 Zahlungseinstellungen stattgefunden, was eine Zunahme von 21 gegen den Vormonat und von 37 gegen den Juni v. J. bedeutet; gegen frühere Jahre ist die Vermehrung der Konkurse noch eine weit größere. Auf die Kreishauptmannschaft Leipzig entfallen 29 (gegen 23 im Vorjahre) Zahlungseinstellungen bei acht Amtsgerichten. Die stärkste Zunahme entfällt auf das Erzgebirge und das Vogtland, welche Landesteile 93 Prozent mehr Zahlungseinstellungen nachweisen als im Juni 1900. Der Monat Juli wird die Wirkungen des Leipziger Bankkrachs wohl erst richtig zum Ausdruck bringen.

Dem Abschlusse der neuen Handelsverträge sieht die Baumwollindustrie mit großem Bangen entgegen, hängt doch von deren Ausfall das Loos von hunderttausenden von Arbeiterfamilien ab.

Die Wirkungen des Zuckerringes sind natürlich in allererster Linie an der ganz beträchtlichen Verteuerung dieses Konsumartikels wahrnehmbar. 100 Kilogramm raffinierten Zuckers kosten jetzt etwa 11 Mk. mehr und wenn man den Jahresverbrauch in Deutschland auf sieben bis acht Millionen Doppelzentner berechnet, so fließt ein Einkommen von 85 bis 100 Millionen Mark als Extraverdienst den Zuckerherren in die weiten Taschen, wozu noch eine Ausfuhrvergütung von 40 bis 45 Millionen Mark jährlich aus dem Reichsäckel hinzukommen würde. Diese Profitsteigerung geht nachgerade auch anderen, nicht in Arbeiterkreisen zu findenden Leuten über das Hohneslied.

Die bereits in letzter Nummer im Zusammenhang mit der als Publikationsorgan beistehenden Buchdrucker-Wacht erwähnte Generalversammlung des Zentralvereins der Formstecher tagte in Einbet und war von 18 Delegierten besetzt. Von 580 Formstechern sind 380 organisiert, das wären 65 Proz. Die durch die sechzehnwöchentliche Aussperrung entstandenen Schulden sind nicht nur gedeckt, sondern bereits wieder ein Kassenbestand von 5045 Mk. vorhanden. Der Zentralarbeitsnachweis soll sich gut bewährt haben, seine Verbindungen erfreuen sich auf Frankreich, Desterreich und Brüssel. Beschlossen wurde die Einführung der Arbeitslosenunterstützung und die Ausbaurung der Reise- und Unzugunterstützung; betreffs ersterenannter soll eine Urabstimmung definitiv entscheiden. Bei Sterbefällen — auch der Frauen — wird jetzt eine Beihilfe gezahlt. Der Sitz des Verbandes wurde nach Berlin verlegt.

Auf dem in London tagenden Tuberkulose-Kongresse hielt Professor Dr. Robert Koch aus Berlin einen hochwichtigen Vortrag über die Bekämpfung der Tuberkulose im Lichte der Erfahrungen, die bei der erfolgreichen Bekämpfung anderer Infektionskrankheiten gewonnen sind. Bei der Tuberkulose sei die Uebertragung von Mensch zu Mensch durch den Auswurf zweifellos die Hauptursache ihrer Verbreitung, Vererbung komme nur sehr wenig vor. Die Uebertragbarkeit der Tuberkulose der Kinder auf den Menschen hält Professor Koch für höchst unwahrscheinlich. Die von ihm im Vereine mit anderen Gelehrten vorgenommenen und vom preussischen Landwirtschaftsministerium unterstützten, zwei Jahre dauernden Versuche der Uebertragung von menschlichen Tuberkelbazillen auf Versuchsrinder hat ein durchaus negatives Resultat gehabt. Auf die Mittel und Wege zur Bekämpfung der Uebertragung von Mensch zu Mensch eingehend, bezeichnete Professor eine planmäßige Besserung der Wohnungsverhältnisse der ärmern Bevölkerung für das Hauptverdienst, das dichte Zusammenleben müsse unbedingt verhindert werden. Alle schwerer Erkrankten müssen, um sie nicht zu einer Quelle der Ausbreitung werden zu lassen, der Krankenhaus-Behandlung zugeführt werden. Zur Frage der Lungenheilstätten übergehend, erklärt es Redner für sicher, daß die Tuberkulose in den früheren Stadien heilbar ist, warnt jedoch vor einer Ueberschätzung der Bedeutung der Heilstätten. In Deutschland dürften jährlich etwa 4000 Personen durch diese Genesung finden, während 226000 Personen wegen Schwindsucht in Krankenhausbearbeitung standen. Die von der Stadt New York in dieser Richtung getroffenen Maßnahmen seien als vorbildlich zu bezeichnen, seit 1886 habe dort die Sterblichkeit an Schwindsucht um 35 Proz. abgenommen. Koch leidet daher der Hoffnung einer wirklichen Bekämpfung und Beseitigung der Tuberkulose, wenn alle gewonnenen Erfahrungen in der von ihm vorgeschlagenen Weise fruktifiziert werden.

Als Kampforganisation gegen die Arbeitnehmerscheinung sieht die Kölner Zimmermeisterinnung zu betrachten. Dieselbe glaubt nämlich in den schwarzen Listen das geeignete Mittel zum völligen Niederringen ihrer Gesellen gefunden zu haben, weshalb sie dieses unsaubere Geschäft gleich im großen betreibt, denn jedoch die Gesellen durch Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde einen Dämpfer aufsetzen werden.

Bei dem gegenwärtigen Maserstreik in Kolmar sind wieder einmal Soldaten als Streikbrecher verwendet worden. Zur Befestigung dieser mit der Vaterlandsverteidigung verknüpft wenig zu thun habenden Thätigkeit wurde ein „dienstliches Interesse“ vorgeschützt, mit welchem sie aber nicht das Geringste zu thun hat.

Lohnbewegung. Die Differenzen der Löhner in Brandenburg sind behoben durch Verlängerung des Lohntarifes um zwei Jahre, wodurch die beabsichtigte Lohntürzung als befeitigt gilt. (Also jetzt kommt man endlich zu der Ueberzeugung, daß Vereinbarungen von längerer Dauer Verschlechterungen von den Arbeitern abhalten können!) In Breslau haben die Mühlenarbeiter ihren Arbeitgeber eine Reihe von Forderungen unterbreitet. Wegen fortgesetzter Mordthaten legten 20 Metallschlosser der Firma Krauth ebenfalls die Arbeit nieder. — Der Streik der Kohlenarbeiter in Lübeck hat einen resultatlosen Ausgang genommen.

Die Versuche des Trustringers P. Morgan zur Wiederaufnahme der Arbeit in den amerikanischen Stahlwerken sind fehlgeschlagen. Es wird darüber gemeldet: In Madersport wurden um Mitternacht die Schmelzöfen angezündet, worauf die Patrouille der Streikenden die vorher verabredeten Signale von Lichtblitz, Raketen und Kanonenschuß gab und damit die Streikenden in ihren Betten aufweckte. Meilenweit kamen sie bewaffnet herbei und als sie auf dem öffentlichen Plage gemustert wurden, sahen sie wie eine gut organisierte Miliz aus. Es wurden Biquets aus ihnen gebildet, welche die Werksstätten, Eisenbahnen, Uebergänge und Zufuhrer bewachen sollten, um nach den ankommenden Streikbrechern auszuweichen. Ziemlich ähnliche Vorfälle ereigneten sich in Pittsburg und Wellsville. Ein professioneller Streikbrecher namens Whitedad aus Alabama zieht gar mit einer wohlbesetzten Leibgarde von 40 Mann im Lande herum, und die Streikenden halten scharfe Forderung auf diese Ehrenmänner, die sie beim Begegnen jedenfalls auf das Herzlichste begrüßen werden.

Gestorben.

In Dretsch am 18. Juli Albert Vorholz, 30 Jahre alt — Lungenleiden.

In Brieg der Druckerinvalid Heinrich Feiertag aus Breslau, 44 Jahre alt — Darmkatarrh.

In Stuttgart am 19. Juli Friedrich Walter, 65 Jahre alt. Invalide seit 27. Dezember 1885, d. h. Walter wurde schon als Invalide mit der Württ. Kasse übernommen.

Briefkasten.

D. in Osabrück: Aus taktischen Gründen abgelehnt. — D. St. in Br: Für Offerte R. E. 43 20 Pf. Strafporto bezahlt. — Ortsverein Breslau: 3,50 Mk. — Ortsverein Dessau: 2,75 Mk. — P. bei Wrl' in Dessau: Wir bekommen noch 2,55 Mk. (Zeile 25 Pf.). — C. P. in B.: 3,50 Mk. — F. in Mannheim: 3,75 Mk.

Die Anzeige von gesperrten Druckereien erfolgt nur dann wiederholt, wenn dieselbe erneut aufgegeben wird.

Verbandsnachrichten.

Bezirk **Bromberg**. Der zweite diesjährige Bezirksstag findet Sonntag den 25. August in Schneidemühl statt. Anträge hierzu sind bis spätestens den 11. August an Bruno Zieske, Bromberg-Schwebenhöhe, Schubinerstraße 9a, einzureichen. Alles übrige durch Zirkular.

Bezirk **Deutschen** (D.=S.). Die Adresse des Bezirksvorstehers Georg Selzer lautet vom 1. August ab: Bahnhofstraße 11.

Bezirk **Münster** i. W. Die Druckerei des Münsterischen Tageblattes in Münster ist für Verbandsmitglieder gesperrt. Konditionsannahme in derselben zieht den Ausschluß nach sich.

Gelsenkirchener. Den Musteraustausch für die Johannisfestdruckachen besorgt Kollege Wilh. Weymar, Königstraße 24.

Leer (Ostfriesl.). Der Ortsvorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: R. Raefsch, Westermiedlande 1, Vorsitzender; D. Grund, stellvertretender Vorsitzender; F. Wolf, Schriftführer. Sendungen, den Ortsverein betreffend, sind an erstern zu richten.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Brieg der Seher Richard Mickasch, geb. in Brieg 1882, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — P. Grüniger in Keisse, Jesuitenstraße 30/31.

In Bromberg der Drucker Gustav Otto Müller, geb. in Kopitz b. Birna (Sachsen) 1868, ausgl. das. 1886; war schon Mitglied. — In Thorn der Seher Guido Defebre, geb. in Berlinchen 1870, ausgl. in Landsberg a. W. 1888; war schon Mitglied. — Bruno Zieske in Bromberg-Schwebenhöhe, Schubinerstraße 9a.

In Dessau der Seher Wilhelm Fernig, geb. in Fethstedt (Mansfelder Gebirgsstr.) 1877, ausgl. in Bernburg; war schon Mitglied. — In Herzberg a. E. der Drucker Hugo Fehd, geb. in Würthhausen b. Arnstadt 1881, ausgl. in Arnstadt 1900; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Friedhofstraße 3.

In Düsseldorf die Seher 1. Friedrich Volben, geb. in Hochfeld 1881, ausgl. in Duisburg 1901; 2. Adam Lütgen, geb. in Neuß 1875, ausgl. das. 1893; 3. Josef Tjiffen, geb. in M.-Glabach 1876, ausgl. das. 1894; waren noch nicht Mitglieder; 4. Franz Aug. Heint. Westphal, geb. in Kiel 1872, ausgl. das. 1890; 5. Karl Hagebaum, geb. in Barmen 1866, ausgl. in Elberfeld 1886; waren schon Mitglieder. — W. Krone, Düsseldorfstraße 6, II.

In Frankfurt a. M. der Drucker Ewald Heilmann, geb. in Zeitz 1882, ausgel. in Deßau b. Leipzig 1900; war noch nicht Mitglied. — In Bad Soden der Seher Karl Bechel, geb. in Höchst a. M. 1881, ausgel. in Frankfurt a. M. 1899; war noch nicht Mitglied. — A. Kumbler, Schulstraße 48.

In Hall die Seher 1. Emil Burt, geb. in Hall 1881, ausgel. das. 1901; 2. Emil Koch, geb. in Hall 1881, ausgel. das. 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In Pfleningen der Seher Karl Müller, geb. in Pfleningen 1883, ausgel. in Würzburg a. d. F. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Seher Karl Bucherer, geb. in Stuttgart 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rojenstraße 32, I.

In Luraahütte der Seher Trudo Kornaszewski, geb. in Sorau (N.-L.) 1883, ausgel. in Sonneberg (Thür.) 1901; war noch nicht Mitglied. — Georg Selzer in Beuthen (O.-S.), Hofenzollernstraße 7.

In Plön der Schweizerdegen Johannes Prange, geb. in Wornstedt 1876, ausgel. das. 1895; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heismann in Flensburg, Angelburgerstraße 44.

In Mühlhausen i. E. der Seher Emil Fischer, geb. in Troyes (Frankreich) 1883, ausgel. in Mulnay-les-Bondy 1900; war noch nicht Mitglied. — D. Sinsheimer, Buchdruckerei Benz & Peters.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Hauptverwaltung. Dem Drucker Karl Sandero

aus Wien (Nr. 820 I. Niederösterreich) ist statt der weißen die grüne Legitimation auszustellen, da derselbe erst 63 Beiträge in Arbeit geleistet hat. Bezügliche Anträge eruchen wir auf der folgenden Legitimation vorzunehmen.

Offen. Dem Seher Otto Kruse aus Neustrelitz (Psb.-Nr. 43120) wurde auf der Herberge in Dortmund sein Quittungsbuch (1519 Hannover) gestohlen. Derselbe wurde ein neues Buch (384 Rheinl.-Weiff.) ausgestellt und wird ersteres für ungültig erklärt.

Gagen i. W. Die Herren Reisesafferverwalter werden ersucht, dem Seher Otto Stein (Hörl.-Thür. 1884) 2,10 Mk. einzufallen und an Ludwig Better, Eiderstraße 6, gefälligst einzufenden.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin-Schöneberg.



Rival

Tiegel-
druck-
pressen
eigener
Construc-
tion.
Preislisten
franko.



Universal I

Presse
Rival
Universal
Gutenberg
Factotum
Reinigungsasta
„Original“.



Univers. II

Fabrikation
und Versandt
aller Maschi-
nen Apparate
u. Utensilien
für Buch-
druckereien.



Specialität:
Fachmännische
Einrichtung
vollständiger
Druckereien.



Eine **Sofa-Pressen** (Dttavformat) soll mit reichlichen Brot u. Stiefelrösten für 250 Mk., Wert mindestens 600 Mk., sof. verkauft werden. Adressen u. G. H. 38 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wenden Sie

sich sofort an **A. Rieck & Co. in Hamburg**, wenn Sie bereit **Zigarren** an Wirte usw. zu verk. gef. 120 Mk. pro Monat Begehung u. hohe Prov. **A. Rieck & Co., Hamburg.** [50]

Tüchtiger Kollege

mit einigen Tausend Mark Bar-Kapital für eine seit einem Jahre bestehende Accidenz-Buchdruckerei in Hamburg zwecks Vergrößerung gesucht. Werte Offerten unter Nr. 82 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für eine der besten und vorerweiterten Fachzeitschriften werden zu **günstigen Bedingungen** überall

Platzvertreter

gesucht. **Verheiratete** Herren, die sich eine gute u. ständ. Neben- oder Haupterwerb. möchten, wollen Adr. u. Nr. 84 a. d. Geschäftsst. d. Bl. gef. lassen

Ein mit **Senjilmotor** gut vertrauter

Schweizerdegen

gesucht, der im Satz und Druck tüchtig ist, in tarifir. Druckerei kl. Stadt Südd. Eintritt nach Probezeit. Werte Off. mit Angabe der Gehaltsf. u. d. Weters sub „Schweizerdegen“ an **Hausenstein & Vogler, K.-G., Augsburg.**

Maschinenmeister

welcher an ein. Cylindermaschinen sowie an der Phönix- oder Viktoria-Tiegeldruckpresse Tüchtiges leistet, gesucht. Bewerber (mögl. Südd.) beliebigen Druckmuster mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. einzuenden. (Tarifische Bedingungen.) [79]

Otto Bachmann, Hofbuchdr., Saulgau (Württ.).

Gesucht nach Hamburg

ein tüchtiger

Lithograph.

Werte Offerten unter H. E. 2690 befördert **Rudolf Hoffe, Hamburg.** [68]

Tüchtige Stempelschneider

und Zeuggraveure erhalten bei gutem Lohn dauernde und angenehme Stellung. **S. Georgi, Offenbach a. M.**

Schriftgießer

auch Stereotypen, in allen Fächern der Schriftgießerei, wie Hand- und Maschinen (auch franz. Komplettdrucken, Fertigmachen, Höflichkeit und Justieren tüchtig, 21 Jahre alt, wünscht sich zu verändern. Werte Off. unter S. J. 19 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Pinotypen mit zweijähriger Praxis, mit dem Mechanismus vertr., im Satz tüchtig, sucht bald Stellung. Werte Offerten unter M. V. 76 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftgießer

auch Stereotypen, in allen Fächern der Schriftgießerei, wie Hand- und Maschinen (auch franz. Komplettdrucken, Fertigmachen, Höflichkeit und Justieren tüchtig, 21 Jahre alt, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter S. J. 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Das amerikanische

Buntdruckverfahren

(beliebig viel Farben gleichzeitig auf jeder gewöhnlichen Presse herzustellen, ist für Deutschland von der Firma **Reinhold Häfner, Coswig (Sachsen)**, erworben worden. Kleinserien können rechtsgültig nur durch dieselbe ertanzt werden.

FRANKFURT am Main.

Sonntag den 4. August:

Familienausflug nach Neu-Isenburg.

Treffpunkt am **Affenthorplatz**; Abmarsch präzis 1/23 Uhr; Zusammenkunft im Lokale zum **Darmstädter Hof**. Dasselbst Gesangs- und humoristische Vorträge, abwechselnd mit Langvergnügen.

Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen **Das Vergnügungs-Komitee.** NB. Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug nicht statt.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Dienstag den 30. Juli, abends 9 Uhr, im **Vereinslokale** (Aug. Güttermann), Boosstr. 21:

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kartellbericht; 3. Gebührensverhältnisse; 4. Bericht über die allgemeine Versammlung des I. Tarifjahres in Hannover; 5. Bericht über die allgemeine Versammlung des I. Tarifjahres in Hannover. Einen zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.** [64]

Jeder strebsame Setzer lese das

Preisausschreiben.

in der Nummer 2 der **Deutschen Typographischen Zeitschrift.**

Verlag von **P. M. Weber, Melle i. H.** [67]

Ortsverein Oldenburg.

Sonntag den 28. u. Montag den 29. Juli:

Drucksachen-Ausstellung

im kleinen Saale der **Markthalle**. Gedruckt: Sonntag von 10 bis 4 Uhr, Montag von 10 bis 8 Uhr. Die Kollegen des Bezirks sind hierzu freundlichst eingeladen. **Das Komitee.** [70]

Gutenberg, Leipzig.

Gesangsabteilung.

Dienstag den 30. Juli **Wanderabend** nach **Schönefeld** (Kartenschießplatz). Treffpunkt: **Kaiserhallen, 8 Uhr.** [83]

Die Sängerpatrie (mit Damen) findet am 4. August in das **Widenthal** statt. Anmeldungen sind bis zum 1. August im **Restauran** Rohr anzunehmen. Abfahr 5,30 Uhr vom **Waldschen Bahnhofe.**

Schriftgiesserei

J. D. Trennert & Sohn

Altona-Hamburg

Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfangs. Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Wilhelm Köhler, München

Spezialgeschäft für **Buchdruckereien.** Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien. Komplette Einrichtungen stets vorräthig.

Ladewigs Bierstube

Berlin S. **Kommandantenstraße 65.** Vorzügliches Weiß- und Bayerisch-Bier. Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz-Willard. — Telephon. [988]

Restaurant Prinz Max

Mannheim, H 3, 3

Vereinslokal der Buchdrucker.

Empfehle meine neuhergerichteten Lokalitäten, helles und dunkles Lagerbier, reine Weine sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. **Jede Woche Schlachtfest.** Guten bürgerlichen Mittag- und Abendstisch zu 50 und 30 Pf. im Abendment. Sämtliche Fachblätter liegen auf. — Neues französisches Billard. **S. Semmer, Restaurateur.**

Alter Gasthof

Paunsdorf b. Leipzig.

Empfehle meinen werthen Kollegen meine schönen und großen **Restaurations-** sowie die für das Frühjahr neu hergerichteten **Gartenlokalitäten.** — **Siere sowie Speisen preiswert und gut.**

Jeden Sonntag: **Früh-Sprekuchen**, von 6 Uhr abends an: **Schinken in Brotzeit.** **Allsonntäglich Konzert und Ball.** Einem geeigneten Besuche steht entgegen **Otto Kirchoff.**

Kulmbacher Bierstube

Leipzig, Brüderstraße 9.

Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftgießer. Gutgefliegtes **Laumannshes** u. echt **Kulmbacher** (Eberleinsches) Bier; saubere Küche. Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf. **Wilhelm Bünniger.** [937]

Am Montag verstarb unerwartet infolge Ertrinkens nach kaum vierzehntägigem Hersein unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Paul Schönherr

aus Zschopau, im Alter von 20 Jahren. Möge ihm die Erde leicht sein! **Die Verbandsmitglieder der H. S. Art'schen Offizin, Dessau.** [77]

Am 20. Juli verstarb nach langem Leiden unser liebes Vereinsmitglied, der Drucker **Herm. Metzner** im Alter von 28 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren **Der Ortsverein Breslau.** [69]

Am 20. Juli verschied nach langem Leiden in Sackerau bei Ohlau unser lieber Kollege, der Maschinenmeister **Herm. Metzner** im Alter von 28 Jahren. Ein stetes Andenken wird ihm bewahren **Der Maschinenmeisterverein Breslau.** [72]

Am 28. Juli verstarb unser werthes Mitglied, der Setzer **Michael Ortmann** aus Regensburg, im Alter von 51 Jahren, an Blutvergiftung. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Die Mitgliedschaft München.** [78]

Am 22. Juli erkrank beim Baden unser Kollege, der Drucker **Georg Paul Schönherr** aus Zschopau im Alter von 20 Jahren. **Der Ortsverein Dessau.** [71]

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu **Lebenspreisen** franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Die **Lehre vom Accidensfuge.** Herausgegeben von **Alex. Wadlow**, neu bearbeitet von **Friedr. Bauer**, 3. vermehrte und verb. Aufl. 8,40, geb. 10 Mk.

Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien. 2 Teile. 5 Mk. **Stereotypen-Sicherei.** Von **Fernmann**. 2 Mk. Geb. 3 Mk.

Gand-Vexier der graphischen Künste. 10 Mk. Geb. 12 Mk.

Blaten, M., Die neue Heilmethode. Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilweise. Mit 432 Abbild., 24 Chromotafeln, 7 zerlegbaren anatomischen Modellen. 2 Bde. Geb. 12,50 Mk. — Supplementband. Mit 48 Abbild., 15 Chromotafeln u. einem zerlegbaren anatomischen Modelle des menschl. Körpers in 24 Abdr. Geb. 10 Mk. — Auch gegen monatl. Zahlung von 3 bis 5 Mk. zu haben.

Geil Gutenberg. Festhymne für Männerchor. Von **Hans Zehle** in Weimar. Part.-Ausgabe 30 Pf.

Gutenberg-Jubiläum-Mark von **G. Schäfer.** Für alle Buchdrucker-Festlichkeiten geeignet. Für Streichorchester 2,20, für Pianoforte 1 Mk.

Tabellen zur Satzberchnung

Rich. Härtel in Leipzig-N. — 3,50 Mk.

Kostwertzeihen werden in Zukunft (bei den billigsten Postanweisungen) nicht mehr in Zahlung genommen.

Offertendriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Conrad Götter), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertendriefe ohne Firmenzeichen können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr.

Korrespondenzen.

Essen. Am 13. Juli hielt der hiesige Ortsverein seine siebente Monatsversammlung ab. Nachdem Kollege Schorck die Versammlung gegen 9 Uhr eröffnet, machte derselbe unter Geschäftliches der Versammlung Mitteilung von dem Ableben unsers Mitgliedes, des Kollegen Herrn Kunze, dessen Andenken die Versammlung in der üblichen Weise ehrte. Des weitern teilte der Vorsitzende mit, daß jenseits der Essener Stadtverordneten-Versammlung unser Gauverwalter Ewald Müller in die neuerrichtete städtische Gesundheitskommission gewählt worden sei und zwar ausdrücklich in seiner Eigenschaft als Mitglied der sozialdemokratischen Partei. Der Vorsitzende begrüßte diesen erfreulichen Fall als einzig dastehend und als ein Zeichen der Einfuhr eines sozialpolitischen Geistes in die Verwaltungskörper. Der hiesige sozialdemokratische Bedruff habe natürlich nach der ziemlich allgemein werdenden Taktik die Wahl des Kollegen Müller ignoriert und nur eine allgemeine Notiz gebracht. (Müller ist ja auch nur ein Buchdrucker! Der Schriftführer.) — In den Verband aufgenommen wurden sieben Kollegen. — Bei der folgenden Ersatzwahl des Vorstandes wurde der bisherige zweite Schriftführer Wils. Heuder zum I., an Stelle des lehrten Kollege Johannes Bredemann zum II. Schriftführer gewählt. — Ein Antrag des Kollegen Adamczewski auf Entschädigung der Druckerfassierer aus der Ortskasse wurde abgelehnt und es, den einzelnen Druckereien überlassen, ihre Kassierer zu entschädigen. — Ein Antrag der Mitglieder der Firma Fredebeul & Koenen auf strengere Maßregeln gegen das Restantenunwesen fand damit seine Erledigung, daß man beschloß, auf den Einladungen zur Druckerei-Versammlung die Restanten nebst Anzahl der Reste und der Offizin namentlich aufzuführen. — Unter Verschiedenes wurde u. a. die Handlungsweise zweier Kollegen sehr scharf verurteilt, welche auf ein altes Quittungsbuch in einer hiesigen Druckerei Inventar erhoben hatten, während sie noch in Kondition standen. Den Kollegen wurde mit Ausschluß gedroht, falls wieder derartige Vorkommnisse. — (Wir meinen, daß derartige betrügerische Manipulationen ohne weiteres mit dem Ausschlusse zu ahnden sind. D. R.)

-nd. Gelsenkirchen. Obwohl zu Anfang des Jahres die Aussichten für den hiesigen Ortsverein keine rosigten waren, so kam man doch mit Genugtuung auf das erste Halbjahr zurückblicken. Die erste in diesem Jahre abgehaltene Monatsversammlung wurde nämlich von dem überwachenden Beamten aufgelöst und zwar mit der Motivierung, es seien Nichtmitglieder zugegen. Anwesend war der Vorsitzende des hiesigen Gewerkschaftsartells. Auf erhobene Beschwerde wurde die Auflösung jedoch, weil mit den Vorschriften für das Versammlungsrecht nicht in Einklang zu bringen, als rechtlich unzulässig bezeichnet. Im übrigen waren die Versammlungen bei einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 55 regelmäßig von etwa 35 Kollegen besucht. Der gesellige Verkehr unter den Mitgliedern ist ein guter zu nennen, wozu namentlich die im Januar erfolgte Gründung eines Gesangsvereins wesentlich beigetragen hat. Auch in tariflicher Hinsicht war man nicht untätig und hat in Anbetracht der hiesigen teueren Verhältnisse neben einer allgemeinen Erhöhung der Grundpositionen die Forderung eines 10prozentigen Lokalaufschlages gestellt. — Der Gedanke unsers Altmeisters wurde in althergebrachter Weise durch ein Saalfest am 13. Juli gefeiert. Den vokalen Teil des Konzertes führte der Gesangsverein Gutenberg aus und hat dieser auch seine Feuerprobe glänzend bestanden. Die zu Gehör gebrachten Leistungen wurden als gelungen bezeichnet und allseitig lobend anerkannt. Dem Dirigenten und seiner wackern Schar auch ferneres Wohlgehehen! Erst in früher Morgenstunde trennte man sich mit dem freudigen Bewußtsein, einige recht amüsante Stunden im Kollegenkreise verbracht zu haben. Für den darauffolgenden Sonntagabend war ein Ausflug nach Schloß Strümpede bei Herne arrangiert und ist auch dieser, begünstigt vom prächtigsten Wetter, zur Zufriedenheit aller Teilnehmer verlaufen. Die Johannisfest-Druckchen wurden von den Druckereien Dienst und Schmidt & Schubert kostenlos hergestellt; den Austausch derselben besorgt der Bibliothekar W. Weymar, Königstraße 24. — In der letzten Monatsversammlung machte sich infolge Konditionswechsels des I. Vorsitzenden eine Neuwahl für denselben notwendig; Kollege Heinrich Braun, Vereinsstraße 21, wurde als solcher gewählt und sind nunmehr Briefsendungen an diesen zu richten.

F. B. Groitzsch-Pegau. Hatten wir schon in einer der früheren Nummern des Corr. von der Gründung des Ortsvereins Groitzsch-Pegau Kenntnis gegeben, auch davon, dieser in kurzer Zeit die Weiße folgen zu lassen, so möge nun auch der vor sich gegangene zweite Akt an dieser Stelle Erwähnung finden. Nachdem am Sonnabend den 6. Juli, nachmittags, durch eine Deputation die Kollegen Eichler-Weißig und Dähnle-Chemnitz auf Bahnhof Groitzsch empfangen und ins

Vereinslokal Trotte-Groitzsch geleitet worden waren, versammelte sich am Abend allda die gesamte Kollegenchaft des Vereins zu einem Kommerse, dem auch Gäste mit beizuwohnen. Die Prinzipalität war durch den Restor der Buchdruckerei Groitzsch, Herrn G. Reichardt sen., und dessen Sohn Paul vertreten. Gleich von Beginn des Kommersees am besetzte ein frischer, lebenskräftiger Zug die Festbeteiligten. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Kollege B. Dieze-Groitzsch, hielt eine auf die Weiße des Vereins Bezug habende sinnige Ansprache, hieß alle Anwesenden herzlich willkommen und gab den Wunsch zu erkennen, daß die echte und rechte Freude voll und ganz zur Geltung kommen möchte. Diese machte sich denn auch sehr bemerklich. Manches schöne Wort wurde gesprochen, Hochs auf den Ortsverein, dessen Vorstand, den Verband, die Prinzipalität, die Kollegenchaft wie auf die anwesenden Gäste wechselten in gebieterischer Form. Hierauf nahm Kollege Eichler das Wort zur Festrede resp. Weiße des Ortsvereins. In derselben gab Redner der Freude Ausdruck, die sich allgemein bemerklich gemacht habe, als die Kunde von der Gründung eines Ortsvereins Groitzsch-Pegau in weite Buchdruckerkreise gedrungen sei. Auch ihn wie seinen Kollegen Dähnle freue es, Patenstelle mit zu vertreten und die Glückwünsche des Verbandes dem Ortsvereine zu überbringen. Würden auch all' die Beitrittserklärungen in den Verband von seiten der Kollegenchaft hoch gewürdigt, so besitze doch ein Ortsverein noch einen andern Wert, denn mit der Gründung eines jeden neuen werde wieder ein Glied an ein großes Ganze angeheftet, infolgedessen daselbe wiederum gestärkt und gekräftigt. Wißte man doch nun, daß durch den neugegründeten Ortsverein Groitzsch-Pegau, unmittelbar an unsrer sächsisch-nordwestlichen Grenze, auch die Interessen des Buchdruckerwesens wie diejenigen des deutschen Buchdruckerverbandes gewahrt würden. Redner ermahnte die Kollegenchaft, fest und treu nunmehr zum Ortsvereine zu halten, wünschte auch demselben eine glückliche Zukunft in Bezug auf Vermehrung der Mitgliedschaft und schloß mit den schon oft sich bewährten Worten: Einigkeit macht stark! In ein dreifaches Hoch auf den Ortsverein stimmte die Festversammlung lebhaft ein. Im zweiten Teile, der ebenfalls von hoher Bedeutung war, referierte Kollege Eichler über den deutschen Buchdruckerverband im allgemeinen. Tief zurück in die Zeit der Gründung desselben greifend, berief er sich auf eine fünfundsiebzigjährige Periode seines Bestehens hinter sich, berichtete er hauptsächlich über dieselbe, gedachte der einmaligen wackeren Kämpen, deren Streben gewesen war, ihn zu einer beträchtlichen Höhe empor zu heben, der Verbreitung desselben über ganz Deutschland, ferner der mit ihm ins Leben gerufenen Unterstützungsstellen, die sich stets als Wohltäter für die Mitglieder erwiesen hätten. Speziell eingehend auf die 60er Jahre, berichtete er über die Ergebnisse des Leipziger Jahres im Jahre 1862 und wies statistisch dessen Fortschritt nach, der sich fortgesetzt auf weitere Generationen vererbt hat. Es waren tiefblickende geschichtliche Erinnerungen, die unser wertgeschätzter Kollege Eichler zu Gehör brachte, und die den besten Eindruck auf Herz und Gemüt machten. Auch diesen Worten ward der reichste Beifall gezollt. Mit einem Hoch auf den Sprechenden wie auf den deutschen Buchdruckerverband wurde der zweite Teil als erlebte betrachtet. Mit dem Befange des Liebes Bräuer reichte die Hand zum Bunde gegen den dritte Teil. Nächstdem Begrüßung der Gäste. Herr G. Reichardt sen. gab namentlich seiner Freude Ausdruck über den gegründeten Ortsverein, unter dessen Angehörigen er besonders einige ältere erkenne, mit denen er schon in früheren Jahren vereint gewesen sei. Auch er wünschte dem Ortsvereine eine glückliche Zukunft. Andere noch Anwesende folgten seinem Beispiele. Die fortgesetzt fröhliche Stimmung hielt bis in den frühen Morgen des Sonntag hinein an. Es wurde hohe Zeit, einige Stunden der Ruhe zu widmen, um körperlich-geistig frisch dem zweiten Festtage entgegenzusetzen zu können. Im Laufe des Vormittags des zweiten Festtages (Sonntag) fand sich die Kollegenchaft wiederum vollzählig ein. Ein gemeinschaftlicher Rundgang durch die Stadt wurde angetreten, manches hier und da in Augenchein und auch die nötige Erfrischung genommen. Dem Vereinslokale stattete man wieder einen Besuch ab, um hier bei gemütlicher Unterhaltung etwas auszuruben. Mittlerweile war die Mittagstunde herbeigekommen. Man begab sich in den Gasthof zum Kronprinz, um hier gemeinschaftlich zu speisen. Auch das Tafelredel festhielt nicht. Von hier aus begab sich eine Deputation nach Pegau, wo die Zeiger Kollegen empfangen wurden. Nachdem auch diese ihren Einzug bei uns bewerkstelligt und eine gegenseitige herzliche Begrüßung vor sich gegangen war, verweilte man hier noch kurze Zeit, um auch dem Gasthofe drei Linden zu Großwägenständen einen Besuch abzustatten. Die Kollegen Eichler und Dähnle gedachten nochmals in gut gegebenen Worten der Weiße des Ortsvereins Groitzsch-Pegau und den mit der Kollegenchaft verlebten frohen Stunden und gaben auch ihren Dank durch ausgebrachte Hochs auf den Verein nochmals

Ausdruck. Auch die Zeiger Kollegenchaft wurde nicht vergessen, man dankte auch ihr für den ehrenvollen Besuch. Inzwischen war aber die Zeit vorgerückt und es mußte an die Trennung gedacht werden. Auch unsern geschätzten Chemnitzer Kollegen Dähnle, der gern noch einige vergnügte Stunden gemeinschaftlich mit uns verleben hätte, haben wir scheidend. Als am Abend dem Vereinslokale zum Schluß des Festes nochmals ein Besuch abgestattet wurde, fand sich nur ein kleiner Teil der Kollegenchaft ein. Hier verlebte man noch im Beisein des Kollegen Eichler einige recht amüsante Stunden. Auch die auswärtigen Kollegen eilten ihrem Heim zu. Die Trennung war allgemein eine herzliche. Wußte man doch, der Weiße des Ortsvereins auf jegliche Art und Weise genügt zu haben. Allen den wertgeschätzten Kollegen aber, die als Gäste den Festlichkeiten unsers Ortsvereins mit beigezogen haben, sei hiermit pflichtschuldigst der herzlichste Dank ausgesprochen. Desgleichen auch den Vorständen von Ortsvereinen, die per Telegramm ihre Glückwünsche darbrachten, wie allen den einzelnen Kollegen, die brieflich oder durch Karte der Gründung und Weiße des Ortsvereins Groitzsch-Pegau gedacht hatten.

E. H. Hadersleben. In der am 17. Juli abgehaltenen Monatsversammlung wurden die Kollegen G. Müller als Vorsitzender, C. Schröder als Kassierer und E. Hansen als Schriftführer gewählt. Das Stiftungsfest soll durch eine Segelpartie gefeiert werden, welche nach Niggelskibe unternommen wird.

Hamburg-Altona. Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona feierte das Johannisfest am 14. Juli im Einsbütteler Vereinslokale bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung. Der Vergnügungsausschuß hatte alles aufgegeben, um jeden zufrieden zu stellen. Für Herren war Preisfesteln und Preisstiche vorgegeben und für die Damen ein Preiswürfelspiel. Am besten war für die zahlreich erschienene Kinderzehr gesorgt. Aus dem Programme des Kinderfestes sei besonders der überaus gut gelungene Kostümfestzug unter Beteiligung sämtlicher Kinder: Das Alphabet huldigt der Typographie, erwähnt. Die Festansprache hielt in Abwesenheit des Gauvorstehers Kollege W. Dreier. Sein Hoch, das dem Verbands galt, fand begeisterte Aufnahme. Ein Festball hielt die Anwesenden noch lange in bester Stimmung beisammen.

Hamburg. Am 13. Juli hielt der Maschinenmeisterverein im Vereinslokale seine monatliche Versammlung ab. In Anbetracht des Johannisfestes wurde beschlossen, den Konditionslofen ein Geschenk von 2 Mk pro Person zu machen. Ausgenommen wurde der Kollege H. J. Bauer. Die genehmigte Monatsabrechnung ergab einen Ueberschuß von 171,20 Mk. — Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Kollegen Otto Schilde, technischen Leiter der Fabrik Hofmann in Gelle, das Wort zu seinem Vortrage über unsere Farben. Redner verstand es, durch einen etwa zweistündigen Vortrag, indem er das Wesen, die Herstellung und Behandlungsweise der Farben schilderte, die Aufmerksamkeit der Anwesenden ganz besonders zu fesseln. Galt es doch, die Farbe von ihrem ersten Rohbestande bis zur völligen Fertigstellung kennen zu lernen. Die einzelnen Abteilungen der Farbenfabrik wurden vom Vortragenden der Reihe nach gründlich erörtert. Auch gab Redner sehr viele Winke, die für einen Maschinenmeister von sehr großer Wichtigkeit sind. So zum Beispiele erwähnte er, daß an Mängeln, welche sich beim Drucke von bunten Farben herausstellen, vielfach die Farbe schuld sein soll. Dies sei aber nicht immer der Fall, denn zum Teile seien die Mängel in dem minderwertigen Kunstdruckpapiere, zum größten Teile aber auch in der Behandlungsweise der Farben zu suchen. Gatten die Mitglieder den Ausführungen mit spannendem Interesse gelauscht, so wurde ihre Aufmerksamkeit noch bedeutend erhöht, als Redner bei seinem Vortrage einige Experimente vorführte. In der Hand von Beispielen zeigte er ihnen Drucke, welche mit Farben von guter und von geringer Deckkraft gedruckt waren. Daß es bei der Farbenherstellung lediglich auf eine gute Verbindung der Bestandteile ankommt, zeigte er ihnen, indem er Geraniumlack vor den Augen der Mitglieder aufbereitete. Nach Beendigung des Vortrages entspann sich eine längere Diskussion über Anfragen, welche von einigen Mitgliedern gestellt wurden und spielte dabei der Kopierdruck eine hervorragende Rolle. Alle Anfragen wurden von Herrn Schilde eingehend beantwortet und wird wohl mancher um einige Erfahrungen reicher geworden sein. Mit diesem Vortrage ist den Mitgliedern eine der interessantesten technischen Unterhaltungen geboten worden. Zum Zeichen der Anerkennung und des Dankes für das Gebotene erhoben sich sämtliche Anwesende von ihren Plätzen und sei nochmals Herrn Otto Schilde, sowie auch der Firma Hofmann für ihr bereitwilliges Entgegenkommen der Dank des Maschinenmeistervereins Hamburg-Altonaer Buchdrucker an dieser Stelle ausgesprochen.

-n. Heilbronn. Einen äußerst großen Kollegen- und Freundeskreis führte unser am 13. Juli im Altiengarten

abgehaltenen Johannistfest zusammen; auch die Prinzipale waren fast vollzählig erschienen und durch den frühern Arbeitsstillstand und einen ansehnlichen norvus rerum führten sich dieselben günstig ein. Das Programm war aber auch ein vielseitiges. Wenn schon das Konzert der hiesigen Militärkapelle allgemein befriedigte, war man doch mehr auf den Abend gespannt, wo der Gesangverein Gutenberg vom Guten das Beste bot. Nicht befeht war der geräumige Theateraal und nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Klein in wechselten verschiedene wirkungsvolle Chöre mit Orchesterbegleitung mit komischen Piesen und Soli in angenehmer Weise ab und bewies deren präzise Wiederberga, daß unsere wadere Sängerschaa sich wohl hören lassen kann. Reicher Beifall fand auch unser Dirigent Herr Mühlhauer in Gemeinschaft mit der zu diesem Abende gewonnenen Sängerin Frau Bertha Sauber, wach beiden unsern Dank zu zollen wir auch auf diesem Wege nicht unterlassen möchten. Ein Ball, welcher sich angeschlossen und welchen sich unsere „Jungen“ nun einmal nicht nehmen lassen, hielt die Teilnehmer noch lange beisammen. — Am Sonntag galt es, dem Schillerjubiläum Marbach einen Besuch abzustatten, wobei natürlich die zu diesem Zwecke zu benutzende schwäbische Sekundärbahn zu großem Humor Anlaß bot. Nur schade, daß die Tempo zu besingen einem Schiller vorenthalten blieb. Jedoch das romantische Städtchen, das denkwürdige Schillerhaus, sowie die prächtig gelegene Schillerhöhe entlohten die zahlreichen Teilnehmer für die harte Gebuldsprobe. Abends 8 Uhr gings unter allgemeiner Befriedigung über den schönen Verlauf des Festes bei klingenden Spiele der Heimat zu. — Würde doch die Zukunft ebenfalls die Kollegen so zahlreich zusammenzuführen; es ist nicht nur Pflicht, Steuern zahlen und Unterstützung genießen, sondern jedes Mitglied muß sich auch jeberzeit rege am Vereinsleben beteiligen. Die Versammlungen sind der richtige Ort, wo jeder sich auszusprechen Gelegenheit findet und das Rationieren hinter dem Kasten wird dann verschwinden. Schlecht besuchte Versammlungen sind aber auch ein Zeichen von Teilnahmslosigkeit der Mitglieder; möge deshalb dieser Hinweis genügen, die älteren sowie die jungen Kollegen zum fleißigen Besuche der Versammlungen und der kollegialen Zusammenkünfte zu veranlassen; denn auch die bevorstehende Tarifrevision wird Verbesserungen nicht auf dem Präsentierteller bringen.

Beer (Ostfriesland). Unser Ortsverein konnte am 18. Juli auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken und hielt am 20. Juli eine Generalversammlung ab. In derselben wurde zunächst der Jahresbericht erstattet und dann eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. (Siehe unter Verbandsnachrichten.) Die von zwei Kollegen revidierte Kasse des Ortsvereins wurde für richtig befunden. Ebenso wurde die Kasse des Bezirksvereins einer Revision unterzogen und stattete die Versammlung dem langjährigen Kassierer des Bezirkes, Kollegen Hemme, für seine Bemühungen durch Erheben von den Plätzen ihren Dank ab. Nach Erledigung einiger Privatangelegenheiten des Ortsvereins wurde dann die Versammlung geschlossen. — Es bonittionieren augenblicklich in unser Stadt 19 Mitglieder, zwei mehr als im Vorjahre. Möge unser kleiner Ortsverein in der Nordwestecke unsers Vaterlandes sich ferner eine kräftigen Goethegen erfreuen, damit auch unsere kleine Schar gegebenenfalls im Herbst eintreten kann für die Forderungen der Tarifrevision.

Marburg. Wir fühlen uns veranlaßt, alle Kollegen und auch die Prinzipalität vor einem Schwindler en gros, einem gewissen Seher Max Ehme (M.-B.) aus Neu-Muppin, ungefähr 22 Jahre alt, außs Eindringlichste zu warnen. E. hielt, nachdem er zuerst in Berlin und dann hier in der Gleisfischen Lind-Buchdruckerei ausgeleert hatte, als Gehilfe es für unnötig, dem Verbannde beizutreten. Er führte vielmehr ein Herrenleben und spielte den Geschwollenen. Um sich nun den nötigen Draht hierzu zu verschaffen, versuchte er allerlei unsaubere Manipulationen. Kürzlich war nun im Frankfurter Generalanzeiger zu lesen, daß derjenige, welcher die Namen von Drucker und Verleger eines anonymen Flugblattes, in welchem eine Mittdgenossenschaft angegriffen wurde, angeben könne, eine Belohnung von 200 Mk. erhalte. Flugs meldete sich unser Held und verriet seinen eignen Prinzipal, um sich den Judaslohn zu verdienen. Das Ende vomiede war natürlich, daß der Prinzipal den E. sofort wegen groben Vertrauensbruches zum Tempel hinauswarf. E. soll sich, nachdem er einen Teil des Geldes verjubelt, nach Berlin begeben haben. Zahlreiche Klüßbiger haben das Nachsehen.

München. (Bericht der Ordentlichen Monatsversammlung vom 13. Juli.) Der Vorsitzende Alois Kiefer eröffnete die sehr schwach besetzte Versammlung mit dem Bedauern, daß er seine heutige Anwesenheit mit der Bekanntgabe von dem Ableben eines Mitgliedes, des Kassenbeamten der Ortskrankenkasse V, Theodor Pfänder, beginnen müßte. Der verstorbene Kollege habe sich besonders um das kollegiale Leben verdient gemacht. Redner ersuchte die Versammlung, sich zur Ehrgung des Verstorbenen von den Sigen zu erheben, was geschah. Nach einer Nichtigstellung des Protokolles der letzten Außerordentlichen Generalversammlung erfolgte die Aufnahme der Kollegen Robert Will, August Sauerjörg, Johann Romaner, Karl Baininger, Josef Redner und Jakob Gwald als Mitglieder. — Der Seher Adolf Köckl und der Buchdruckereibesitzer Karl Reinzung wurden wegen Resten ausgeschlossen. — Der Verband der Bierbrauer teilte uns in einem Schreiben mit, daß ihre Kollegen in

der Klosterbrauerei sich im Auslande befinden und ersucht um die Solidarität der Buchdrucker in dem Sinne, daß dieselben das Produkt genannter Brauerei meiden. Die Versammlung wünschte, daß dies auf dem Wochenrapporte veröffentlicht werde. — Im Fragekasten stellte Kollege Scharf folgende Anfrage: Wie stellt sich der Ausschuß resp. die Versammlung zu den Artikeln in Nr. 26 und 27 der Buchdrucker-Wacht, die von einem Ausschußmitgliede herrühren sollen? Der Ausschuß als solcher erklärt, daß ihm von fraglichen Artikeln nichts bekannt, da er nicht zu den Lesern der Wacht gähst. Der zweite Vorsitzende Döhling erklärte auf Manneswort, daß er mit diesen Artikeln nichts zu thun habe und auch niemals mit der Wacht korrespondiere. Kollege Siegl empfiehlt, die Sache nicht so tragisch zu nehmen, wenn es auch zu bedauern sei, daß Mitglieder des Verbandes derartige Artikel der Wacht senden, denn nur ein Verbandsmitglied, das in fraglicher Versammlung anwesend war, könne dies gethan haben. Kollege Wiedemann findet eine solche Mißfaterarbeit eines Verbandsmitgliedes unwürdig. Kollege Eberle glaubt sich durch die Worte des letzten Redners getroffen und weist dies für seine Person zurück. Kollege Krummel stellt hierauf den Antrag auf Schluß der Debatte und Kollege Seig auf Uebergang zur Tagesordnung, die angenommen werden. Es lagen noch verschiedene Angelegenheiten lokaler Natur vor, die ihre Erledigung fanden.

Dierwick (Sarz). Nichtigstellung der in Nr. 79 enthaltenen Notiz unter Korrespondenzen: Ein Johannistfest unter falscher Flagge. Als uns die betreffende Notiz zur Ansicht kam, wußten wir längst, wer der Einsender derselben war, hatte doch der betreffende Kollege bereits einige Tage vorher die Alarmtrommel gerührt, um für sich ev. Stimmung zu machen. Bevor wir auf die einzelnen Unwahrheiten dieser Nachricht eingehen, wollen wir das Zustandekommen des diesjährigen Johannistfestes den Lesern schildern. Im vorigen Jahre, als man überall die 500 jährige Jubelfeier unsers Urtmeisters Gutenberg würdig beging, rüsteten sich auch die hiesigen Gehilfen zu einer solchen. Das Fest hatte einen guten Verlauf und die Firma M. W. Ziefelt, welche damals die einzige war, die Gehilfen beschäftigte, hatte zu den Unkosten einen namhaften Beitrag geleistet, so daß bei der Abrechnung ein Ueberschuß von 50 Mk. vorhanden war. Es wurde beschlossen, diesen Betrag für ein in diesem Jahre abzuhaltendes Johannistfest zu hinterlegen. Gleichzeitig legte man sich zu diesem Zwecke eine freiwillige Steuer in Höhe von 10 Pf. pro Woche auf, von welcher die eine Hälfte zu den Unkosten des Johannistfestes verrechnet werden sollte, während die andre den Steuerzahlenden am Festtage zurückerstattet wurde. Zu diesem Feste steuerten 32 Verbandsmitglieder, 5 Nichtmitglieder und 2 Hilfsarbeiter. Am 13. April fand eine Versammlung statt, in welcher das Komitee gewählt wurde, welches mit der Ausarbeitung eines Programmes betraut wurde. In dieses Komitee wurden 5 Verbandsmitglieder, darunter 2 Vorstandsmitglieder des Ortsvereins und 2 Nichtmitglieder gewählt. Längst beschlossene Sache war es, die Kollegen des Dierwieder Anzeigers, welcher seit 1. August vorigen Jahres in den Besitz des Kollegen Bolle übergegangen war und nunmehr dort auch Gehilfen beschäftigt gefunden hatten, zu dieser Feier einzuladen. In der besagten Versammlung regte allerdings der Einsender der in Nr. 79 enthaltenen Notiz die Johannistfestfrage an und es wurde ihm vom Vorstandsstiche vorsehendes mitgeteilt, zugleich aber auch bemerkt, man solle doch, da die große Mehrzahl der Verbandsmitglieder an der beschlossenen Johannistfeier beteiligt seien, von einer zweiten im Ortsvereine Abstand nehmen, da auch die Kollegen des Dierwieder Anzeigers dazu eingeladen würden und kostenlos daran teilnehmen könnten. Dies wurde abgelehnt mit dem Bemerkten, man wolle gleiche Rechte und gleiche Pflichten. Dem Komitee wurde dies mitgeteilt und dasselbe stimmte dem Verlangen der betr. Kollegen zu. Auf Befragen, ob die Kollegen nun daran teilnehmen, wurde die Antwort: Wir verreisen! gegeben. Einige Tage darauf verlangte Einsender der in Nr. 79 enthaltenen Notiz aber eine Einladung. Nicht nur diesem Kollegen wurde eine solche angeheißt, sondern dem andern dort beschäftigten Kollegen auch. Der Besitzer des Dierwieder Anzeigers hatte auf eine Einladung verzichtet. Wahr ist es allerdings, daß der Stempel des Ortsvereins benutzt worden ist, aber nur mit Zustimmung der im Komitee sitzenden Verbandsmitglieder und nicht weil fünf Programme gestohlen worden sind, sondern weil sie an der Bestellung selbst und um eine Kontrolle im allgemeinen zu haben. Jedenfalls haben wir durch die Benutzung des Stempels dem Ortsvereine resp. dem Verbannde keine Schande gemacht. Der Einsender jener Notiz hätte aber besser gethan, diese Angelegenheit in der Monatsversammlung vorzubringen, als damit die Spalten des Corr. zu füllen. Das wäre richtiger gewesen. Im übrigen irrt sich wohl auch der betreffende Kollege; wenn er behauptet, sämtliche Kollegen hätten daran teilgenommen, wenn ein solches Fest vom Ortsvereine arrangiert wäre. Wir erinnern nur an das Wintervergüßen. — Die am 13. Juli stattgehabte Monatsversammlung nahm auch Stellung gegen die Notiz in Nr. 79 des Corr. Sie verurteilte die Haltung des Kollegen in dieser Angelegenheit, nahm gleichzeitig eine eingebrachte Resolution, in welcher der Einsender aufgefodert wurde, diese Angelegenheit im Corr. richtig zu stellen, einstimmig an. Die Nichtigstellung ist von seiten des Einsenders der Notiz in Nr. 79

bis jetzt noch nicht erfolgt. Wir verzichten auch nunmehr darauf, für uns ist diese Angelegenheit abgethan.

Stuttgart. Die Feier zum 50jährigen Buchdruckerjubiläum unsers lieben alten Freundes Rupert Baiker ist am 20. Juli im untern Saale der Dunkeladerischen Brauerei programmäßig verlaufen. Erschienen waren die drei Prinzipale der Firma Greiner & Pfeiffer (die Herren Ernst Greiner sowie August und Ernst Pfeiffer), ferner Vertreter der Buchhandlung des genannten Geschäftes und von der Druckerei so ziemlich seine sämtlichen Kollegen, denen sich noch viele Freunde des Jubilars aus anderen Offizinen angeschlossen hatten. Nachdem lehterer mit seiner Familie den Saal betreten hatte, wurde er von Sängern des Gutenbergvereins, dem Kollege Baiker von seiner Gründung an ebenfalls als Mitglied angehört, mit Kreuzers Sonntagslied Der Tag des Herrn empfangen. Darauf fand die übliche Ueberscheidung der Geschenke statt, worunter sich auch ein Gedendblatt des Deutschen Buchdruckervereins, Kreis Schwaben, sowie eins bezüglichen von seinen Offizinskollegen gestiftetes befand. Ansprachen wurden gehalten von Herrn E. Pfeiffer, von einem Kollegen der Offizin, von einem Vertreter der Liquidations-Kommission der Zentral-Jubiläumskommission sowie von einem Vertreter des Gauverbandes. Alle hoben die kollegialen Eigenschaften des Geeierten sowohl als Buchdrucker wie auch als Mitglied unsrer großen Vereinigung, des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, hervor. Wenn je Goethes Worte: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, auf jemand von uns angebracht werden sollen, so könne man dies bei unserm lieben Freund B. thun. — Von auswärts lief nur von einem frühern Kollegen der Hofbuchdruckerei Greiner & Pfeiffer ein Telegramm ein.

Ein Vorschlag zur Güte!

Der Schreiber dieses hat sich lange besonnen, ehe er seine Beisheit zu Tage brachte; weil aber so viele ihr Licht leuchten lassen, will er das seine auch nicht unter den Scheffel stellen, dieviel es da nicht zu sehen ist. Den letzten Rippenstoß hat ihm der Artikel „Nochmals die Korrektoren“ gegeben und da dachte er, was dem einen recht, ist dem andern billig, verlangen die Korrektoren ein höheres Minimum, so sind noch andere Gehilfen da, die auch mehr Lohn gebrauchen können. Gestützt auf langjährige Erfahrungen, mache ich den Vorschlag, die beim Sahe beschäftigten Kollegen in folgende fünf Lohnklassen einzuteilen:

1. Korrektoren 50 Mk.
2. Metteure 45 "
3. Accidenzseher 40 "
4. Anzeigenseher 30 "
5. Textseher 15 "

Erklärung: Die angegebenen Löhne verstehen sich als Minimum ohne Lokalzuschlag. 1. Unter den Korrektoren sind nur solche zu verstehen, die Zeitungs- und deutschen Werkfab lesen; wissenschaftliche und fremdsprachliche Korrektoren mögen ihr Minimum selbst festsetzen. Da aber zum Korrektorenlesen Intelligenz gehört und im Zeitungs- und deutschen Werkfab öfter Fremdwörter vorkommen, so muß ein darin beschäftigter Korrektor sich ein Fremdwörterbuch anschaffen, damit er weiß, ob dies oder jenes Wort mit einem Barriern „e“, „Komitee“, „e“ oder „Hotel“, „o“ geschrieben wird. Hieraus rechtfertigt sich ein solches Minimum. 2. Ein Metteur schwitzt oft sehr stark (hauptsächlich im Sommer), dafür muß er sich entsprechendes kräftigen, er hat Intelligenz nötig; außerdem muß ein Zeitungssetteur in der Geographie bewandert sein, er muß sich Andrews Handatlas anschaffen, dies rechtfertigt wiederum ein derartiges Minimum. 3. Der Accidenzseher muß intelligent sein (besteht sich von selbst); soll er auf der Höhe der Zeit stehen, abonniert er in seine „Sparte“ schlagende Zeitschriften; er braucht zum Skizzieren Papier, Bleistift, Farbe usw., hat also außergewöhnliche Ausgaben, dies rechtfertigt abermals ein höheres Minimum. 4. Zum Anzeigenseher gehört Intelligenz. Ein darin beschäftigter Seher muß Zeilen berechnen können, außerdem reißt er mehr Hofenschnüßpe durch vieles Bücken usw. ab. Dies muß ebenfalls durch ein höheres Minimum ausgeglichen werden. 5. Textseher. Ueber das oben angegebene Minimum wird mancher den Kopf geschüttelt haben; jedoch ist das auch gerechtfertigt. Durch die vier vorhergehenden Seherkategorien ist sämtliche vorhandene Intelligenz aufgebraucht, für den Textseher also nichts mehr übrig. — Und dann denke man sich in die Lage eines Prinzipals, der den so gestalteten Tarif anerkannt hat; iugentwo muß er doch die höheren Löhne rauspöhlen. Wenn auf zehn Seher ein Korrektor kommt, so ist doch nichts natürlicher, als daß dies auf Kosten der zehn Seher geschieht. — Außerdem mache ich noch folgenden Vorschlag: Sollte im Geltungsbereiche des deutschen Buchdruckerartefes irgend ein Korrektor, Metteur, Accidenz- oder Anzeigenseher eine Mark mehr Lohn haben wollen, so hat er dies betleibe nicht persönlich von seinem Prinzipale zu fordern, sondern dem Tarifkreisvertreter mitzuteilen, dieser wird dann das Nötige veranlassen und die 15 Mk.-Männer werden es sich zur Ehre anrechnen, für den 50 Mk.-Korrektor usw. eine Mark Zulage durchzubücken. Nur auf Grund meines Vorschlages verpöche ich mir das Zustandekommen eines gerechten, allseitig befriedigenden Tarifes!